

## Schülerarbeitsgemeinschaften und Bodendenkmalpflege in der nordwestlichen Altmark

Von Hartmut Bock, Jübar

Mit 5 Abbildungen, Tafel 48 und 2 Tabellen

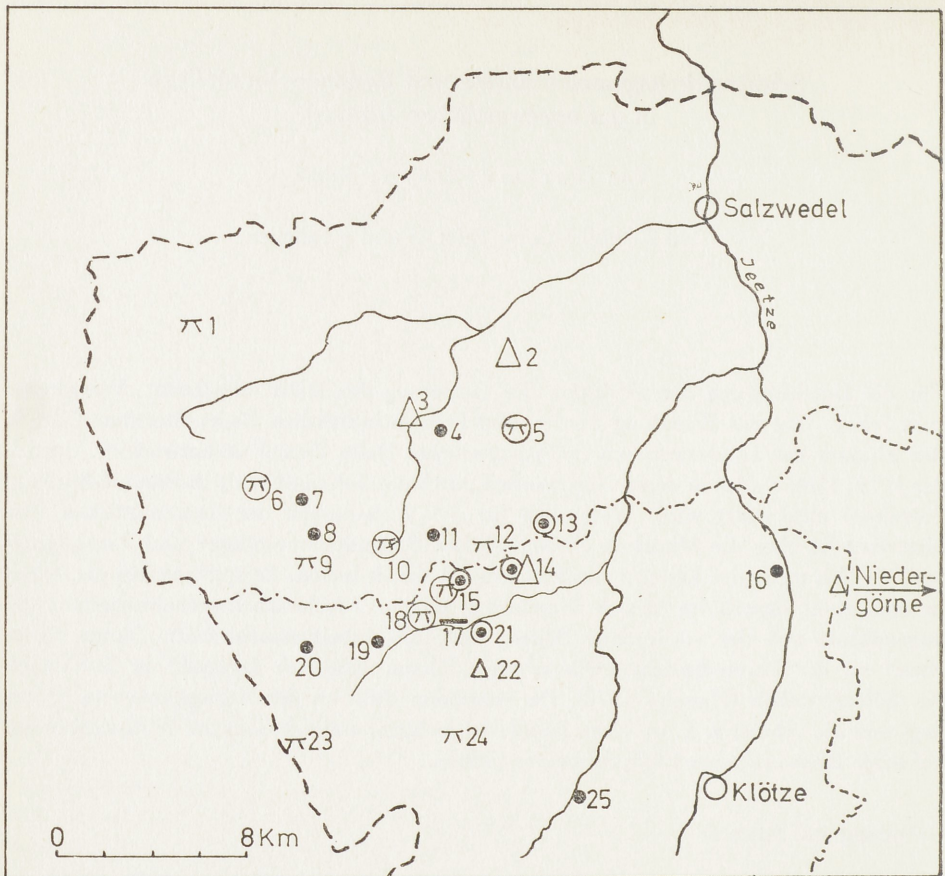
Für die Durchführung der 1954 von der Regierung der DDR erlassenen „Verordnung zum Schutz und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodenaltertümer“ ist in der Altmark das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) verantwortlich (Schneider 1979; 1980 a), das in deren Nordwestteil durch das Johann-Friedrich-Danneil-Museum Salzwedel unterstützt wird. Wesentlich für die Wirksamkeit der hauptamtlichen Prähistoriker ist aber die Mitarbeit ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger und Jugendgruppen, die sich unter der Leitung von Pflegern entwickelt haben. Beispielhaft für die Arbeit in den zwölf derzeit im Bezirk Magdeburg tätigen Schülerarbeitsgemeinschaften und Jugendklubs soll der vorliegende Beitrag über die Arbeitsgemeinschaft „Junge Historiker“ an der Polytechnischen Oberschule „Johann Friedrich Danneil“ in Stöckheim, Kr. Klötze, stehen (Hennies 1976). Da Stöckheim dicht an der Kreisgrenze von Klötze liegt und die Schüler z. T. im Kreis Salzwedel wohnen, erstreckt sich ihr Wirkungsbereich auf beide Kreise (Fischer 1983; Schneider 1980 e).

### Gründung und Struktur

Die Arbeitsgemeinschaft wurde 1972 durch den Verfasser mit Schülern der 5. bis 10. Klasse gegründet (Bock 1980; Schneider 1980 b, S. 16; Spantig 1982). Ihr Ziel ist die Erforschung der heimatlichen Ur- und Frühgeschichte, die Unterstützung der Bodendenkmalpflege und die verstärkte Heranführung der Schüler an die Heimatgeschichte (Ahlemann 1982). Zu diesem Zweck wurde die schon bestehende Verbindung mit dem Landesmuseum Halle und dem Museum Salzwedel, mit dem ein Patenschaftsvertrag geschlossen wurde, noch vertieft.

Die Arbeitsgemeinschaft, die von Anfang an von Bezirkspfleger Dr. J. Schneider angeleitet wurde, vergrößerte sich rasch von zunächst 7 auf 14 Schüler. Um alterungsbedingte Lücken zu vermeiden, wurden ständig neue Schüler aufgenommen. Bei dem herrschenden Andrang ist eine Auswahl nach schulischen Leistungen und Diszipliniertheit möglich, ebenso ein Ausschluß. Weiterhin erwies sich der Altersunterschied für eine unmerkliche laufende Erziehung der Jüngeren als nützlich, was bei Geländearbeiten, besonders Ausgrabungen, sehr wertvoll ist und den Kollektivgeist der AG positiv beeinflusst. In den ersten 12 Jahren bis 1984 waren insgesamt 52 Schüler Mitglied der AG.

Die Zusammenkünfte erfolgen regelmäßig wöchentlich am Freitag im selbst ausgebauten Arbeitsraum in der Schule oder im Gelände. Im Arbeitsraum sind auch die technische Ausrüstung, eine kleine Bibliothek und die Fundkartei untergebracht. Außerdem sind die Schüler fast vollständig in der Fachgruppe „Archäologie“ der Gesellschaft für Heimatgeschichte (Rühmann 1982) im Kulturbund der DDR organisiert. Vor allem ist auch die Unterstützung durch die Schulleitung, Direktor W. Wienecke, die Abteilung Volksbildung, Schulrat Dr. H. Denecke, und die Abteilung Kultur beim Rat des Kreises Klötze, E. Gaul,



- |                                      |                                   |
|--------------------------------------|-----------------------------------|
| △ Spezialistenlager                  | π Pflege eines Großsteingrabes    |
| △ Spezialistenlager, zweimal u. mehr | ⊙ Pflege mehrerer Großsteingräber |
| ● Notbergung                         | — Historischer Lehrpfad           |
| ⊙ Notbergung, zweimal                | --- Kreisgrenze                   |
|                                      | --- Grenze des Arbeitsgebietes    |

Abb. 1. Wirkungsgebiet der Arbeitsgemeinschaft der Johann-Friedrich-Danneil-Oberschule Stöckheim, Kr. Klötze

seit 1983 B. Scharf, sowie durch zahlreiche landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften und Bürgermeister verschiedener Dörfer zu erwähnen.

Aufgaben (Abb. 1)

Die Tätigkeit der AG umfaßt folgende Aufgaben: 1. Pflege und Kontrolle geschützter Bodendenkmale, 2. Kontrolle von Bodenaufschlüssen und Notbergungen, 3. Flurbegehungen zur Sicherung bekannter und Auffindung neuer Fundplätze, 4. langfristig geplante Rettungsgrabungen, 5. Öffentlichkeitsarbeit durch Vorträge und Zeitungsartikel, 6. fachliche Weiterbildung, u. a. durch Vorträge, 7. Exkursionen.

## Pflege und Schutz der Bodendenkmale

Der Schwerpunkt der Pflege liegt bei geschützten Bodendenkmalen der Altmark, insbesondere den markanten, oftmals einzeln gelegenen Großsteingräbern, die das Bild der Landschaft bestimmen. Von diesen werden die bei Lüdelsen, Nieps, Stöckheim und Bierstedt jährlich aufgesucht und gereinigt; entferntere, wie die in Bornsen, Mehmke, werden seltener gepflegt. Größere Maßnahmen, z. B. die Rodung von älterem Baumbewuchs im Grab von Drebenstedt 1984, erfolgen in Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern und dem Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb. Zur Pflege gehört auch die Erneuerung abgerissener Schutzschilder, die manchmal als Souvenir mitgenommen werden.

Im Bereich des Naherholungsgebietes „Ahlumer See“ (Bock 1982 b) mit Zeltplatz und Kulturstätten (seit 1974) wurde ein historischer Lehrpfad mit Erläuterungen angelegt und dazu ein Wanderheft angefertigt (Autorenkollektiv 1978). Sein Verlauf sei kurz beschrieben, da er auch ein Beispiel für die Verbindung von Urgeschichte und Geschichte in der regionalen Arbeit ist (Bock/Vinzelberg 1979). Er beginnt am „Königsgrab“ bei Lüdelsen, einem Ganggrab mit Hünenbett, führt über eine mittelalterliche Wüstung bis zu einem Neubauerndorf, das im Zuge der Bodenreform im Bereich des Gutsvorwerkes Nieps errichtet worden war. Er wurde in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft „Umweltschutz“ der POS Stöckheim, dem Rat der Gemeinde Ahlum und der Fachkommission Geschichte des Kreises Klötze gestaltet. Leider werden die Erläuterungstafeln oftmals beschädigt und bedürfen der ständigen Pflege.

## Flurbegehungen

Diese Tätigkeit erfolgt meist im Frühjahr und Herbst, je nach Wetterlage und Bewuchs auf der Feldmark. Dabei wurde von zahlreichen, zunächst undatierbaren Fundplätzen aussagefähiges Material gewonnen. Um einen vollständigen Eindruck von der urgeschichtlichen Besiedlung zu bekommen, wurde möglichst die gesamte Feldmark eines Ortes abgesehen. Einen Schwerpunkt bilden traditionell die mittelalterlichen Wüstungen, die mit Hilfe schriftlicher Quellen und Flurnamen ermittelt und lokalisiert worden waren (Zahn 1909). Dabei konnten u. a. Fehlangaben (Klein-Ahlen) berichtigt und unbekannte Wüstungen entdeckt werden. Von drei jährlich begangenen Wüstungen (Lüdelsen, Nieps, Hohenrieben) liegen inzwischen zahlreiche Funde vor. Die Publikation einer seit 1973 zehnmal begangenen neolithischen Siedlung mit Tiefstichkeramik und zahlreichen Silices bei Tangeln ist in Vorbereitung.

Eine andere Form der Flurbegehung ist in diesem Zusammenhang noch zu nennen, da sie aus der Teilnahme an der AG erwächst: die individuelle Arbeit von Schülern und Jugendlichen, die als Forschungsauftrag motiviert wird oder in Eigeninitiative erfolgt. Sie hat bereits verschiedene wissenschaftlich wertvolle Erkenntnisse erbracht (Schneider 1978 a; Neuschulz 1982), u. a. 1984 das erste frühmittelalterliche Wohn-Stall-Gebäude im Bereich der DDR.

Die Erstellung der Fundmeldungen und die Abgabe der Funde an das zuständige Museum in Salzwedel bilden den Abschluß jeder Geländearbeit.

## Notbergungen

Die Kontrolle von Erdaufschlüssen macht oftmals Notbergungen erforderlich, die teilweise erweitert, mit Unterstützung des Landesmuseums Halle durchgeführt werden. Bei Kiesabbau werden im Bereich niedriger Anhöhen manchmal Urnengräberfelder (Ahlum, Dankensen, Hilmsen, Hohenböddenstedt; Beck 1982 a), seltener Körpergräber (Apenburg) angeschnitten. In einer Baugrube kam eine Siedlung mit Eisenschmelze (Bierstedt)

zutage; durch Windbruch im Forst ein Urnengräberfeld (Umfelde). In vielen Dörfern hat die Anlage zentraler Wasserversorgungen Aufschlüsse im Ortskern erbracht (Ahlum, Beetzendorf/Rohrberg, Bierstedt, Immekath, Püggen, Rohrberg, Stöckheim; Finger 1982). Einen großen Teil der Notbergungen machten die zahlreichen Erdgasleitungen nötig (Ahlum, Hohengrieben, Püggen, Wismar, Flur Rohrberg dreimal; Schneider 1977 b).

Von 23 Notbergungen in den Jahren 1972 bis 1984 wurden 16 durch AG-Mitglieder ausgelöst, 14 Fundplätze waren bis dahin unbekannt. Sie verteilen sich auf 15 Siedlungen und 8 Bestattungsplätze, zeitlich auf 11 eisenzeitliche und 10 mittelalterliche Fundplätze sowie je einen bronzezeitlichen und römischerzeitlichen Komplex.

Da diese Arbeiten in die Schulzeit fallen und häufig im Herbst und Winter erfolgen, stellen sie eine erhebliche Belastung für die Schüler dar. Diese führen zum Teil selbst alle Arbeiten, vom Vermessen bis zum Zeichnen, unter Anleitung des AG-Leiters aus.

### Langfristig geplante Rettungsgrabungen

Diese bilden den Höhepunkt der Tätigkeit und werden jährlich unter Leitung des Landesmuseums in den Sommerferien als Spezialistenlager durchgeführt. Ihre Aufgabe ist jeweils die Sicherung eines größeren gefährdeten Fundkomplexes und findet entsprechend den Notwendigkeiten an verschiedenen Orten statt. 1972 und 1975: früheisenzeitliches Gräberfeld bei Hilmsen, 1973: frühmittelalterlicher Friedhof bei Tangeln (Schneider/Bock 1975), 1974: Dorf- und Burgstelle Niedergörne, Kr. Stendal (Schneider 1978 b), 1976: frühmittelalterliche Siedlung bei Rohrberg (Schneider 1977 c; 1978 a), 1978–1984: frühmittelalterliche Siedlung, hochmittelalterlicher Friedhof und bronzezeitliches Gräberfeld bei Wallstawe, Kr. Salzwedel (Schneider 1980 d). Die Vorbereitung dieser Zeltlager ist arbeitsaufwendig und muß langfristig vorbereitet werden, da außer mit den Besitzern der Grundstücke Absprachen mit den Bürgermeistern und LPG-Vorsitzenden, den Eltern der Kinder u. a. geführt werden müssen, um die nötigen Genehmigungen einzuholen, die Termine abzustimmen und die Versorgung mit Trink- und Waschwasser, mit Mittagessen und eine hygienegerechte Durchführung zu gewährleisten. Bei den Abteilungen Volksbildung und Kultur des Rates des Kreises Klötze muß die finanzielle Absicherung rechtzeitig geplant und vorbereitet werden. Auch ist der Transport der Grabungsgeräte sowie der Zelt- und Lagerausrüstung mit der LPG (P) Beetzendorf abzusichern. Dabei hat sich im Laufe der Jahre gezeigt, daß die AG u. a. aus technischen Gründen nur in einem begrenzten Bereich, der nordwestlichen Altmark, zu größeren Ausgrabungen eingesetzt werden kann. Anhand der jüngsten Ausgrabungen bei Wallstawe sei kurz der Ablauf eines derartigen Lagers, das nicht nur der Arbeit, sondern auch der Erholung und Erziehung dienen soll, dargestellt.

Am Montag früh erfolgt nach der Anfahrt der Aufbau des Lagers aus zehn kleinen Hauszelten (mit je zwei Liegen und Hockern) in Kreisform, einem großen Zelt (als Aufenthalts- und Küchenzelt) in der Mitte sowie zwei Steilwandzelten für Lagerleitung und Gäste. Ein weiteres Steilwandzelt auf der Grabungsstelle dient der Aufbewahrung der Grabungsgeräte. Gleichzeitig werden Waschplatz, Toilette und Abfallgrube angelegt. Danach werden die Teilnehmer über Arbeitsschutz, Verhalten im Straßenverkehr, im Lager und auf dem Grabungsgelände belehrt. Eine Übersicht über die bisherige Grabung und die gesteckten Ziele dient der Einführung in die Ausgrabung. Mit dem Vermessen des Geländes beginnt dann die praktische Arbeit. Beim Ausgraben wirken jeweils zwei Schüler, ein jüngerer und ein älterer, in einem Abschnitt von  $2,0 \times 5,0$  m Größe als Arbeitsgruppe zusammen, wobei sich einmal die Unterstützung der jüngeren durch die älteren Schüler bewährt, zum anderen eine bessere Kontrolle durch den Grabungsleiter möglich ist. Im Lager hat jeweils täglich abwechselnd auch eine Arbeitsgruppe Tischdienst, die für

Frühstück und Abendbrot einschließlich Abwäsche und Einkaufen verantwortlich ist. Der Tagesablauf beginnt mit dem Wecken des Tischdienstes um 6.00 Uhr und der übrigen Teilnehmer um 6.30 Uhr. Nach dem Reinigen der Zelte ist Frühstück von 7.00 bis 7.30 Uhr — üblicherweise wie das gemeinsame Abendessen bei gutem Wetter im Freien an den vorbereiteten Tischen. Danach bis 12.30 Uhr Arbeit auf der Ausgrabung, unterbrochen von einer viertelstündigen Frühstückspause. Mittagessen 12.30 Uhr in der Küche der LPG Wallstawe, Hin- und Rückfahrt mit Fahrrad oder Moped. Je nach der Witterung wird nachmittags von 14.00 bis 16.00 Uhr nochmals auf der Ausgrabung gearbeitet. Danach führt jeder Schüler sein Grabungstagebuch. Anschließend ist Freizeit. Bei ungünstigem Wetter werden Zeichnungen kopiert oder Funde gewaschen. Am Wochenende wird eine halbtägige Exkursion zu interessanten Stätten der Umgebung unter Leitung des Direktors des Museums Salzwedel, P. Fischer, durchgeführt.

Die Ausgrabung wird zugleich zur Öffentlichkeitsarbeit genutzt, indem gegen Ende der zweiwöchigen Saison eine öffentliche Führung (Taf. 48,1) in der Tagespresse bekanntgemacht wird. Bereits vorher finden sich aber schon zahlreiche Einzelbesucher ein, meist Eltern von Schülern, Bekannte, Verwandte, Mitarbeiter des Rates des Kreises, der LPG, des Kulturbundes u. a. Die Angaben der folgenden Tabellen sind zwar unvollständig, besonders die für die öffentlichen Führungen (Tab. 1), doch widerspiegeln sie ein großes Interesse der Bevölkerung an den Ausgrabungen, das sich nicht nur auf den engeren Ortsbereich beschränkt, wie die Analyse der Herkunftsorte zeigt (Tab. 2, Abb. 2—4).

Tab. 1

Jahr	Grabungsort	Anzahl der Besucher	Teilnehmer an Führungen	Besucher insgesamt
1972	Hilmsen	nicht erfaßt	50	50
1973	Tangeln	nicht erfaßt	214	214
1974	Niedergörne	nicht erfaßt	26	26
1975	Hilmsen	55	67	122
1976	Rohrberg	22	177	199
1978	Wallstawe	nicht erfaßt	49	49
1979	Wallstawe	37	90	127
1980	Wallstawe	nicht erfaßt	140	140
1981	Wallstawe	86	148	234
1982	Wallstawe	64	120	184
1983	Wallstawe	213	136	349
1984	Wallstawe	117	79	196

Tab. 2

Jahr	Grabungsort	Anzahl der Herkunftsorte der Besucher					BRD	insgesamt
		Kr. Salz- wedel	Kr. Klötze	sonstige DDR	soz. Ausl.			
1973	Tangeln	5	16	8	—	—	29	
1976	Rohrberg	8	16	6	—	1	30	
1978 bis 1984	Wallstawe	50	14	45	2	6	117	

Auch eine Auswertung nach der sozialen Herkunft ist von Interesse (Abb. 5). Sie zeigt einen großen Anteil an Schülern und Studenten sowie von Angehörigen der Intelligenz, u. a. Lehrern (10 %). Zum Abschluß jeder Grabung wird für die Schüler ein Gemeinschaftsabend mit Wissenswettbewerb durchgeführt, bei dem sie wertvolle Preise (Bücher)

gewinnen können. Danach erfolgt der Abbau des Lagers und der Abtransport der Ausrüstung und Funde nach Stöckheim, wo diese in den folgenden Wochen aufgearbeitet und später zur Inventarisierung und wissenschaftlichen Auswertung dem Landesmuseum Halle zugeführt werden.

#### Öffentlichkeitsarbeit

Zur Popularisierung werden außer den Führungen vor allem die Presse, Vorträge und kleine Ausstellungen benutzt. Besonders wirksam sind aktuelle Meldungen in den Tageszeitungen. 1972 bis 1983 erschienen 150 Artikel über die AG Stöckheim in neun verschiedenen Zeitungen, davon 133 in der „Volksstimme“, dem Organ der SED des Bezirkes Magdeburg (17 auf der Bezirksseite, 96 auf der Kreisseite Klötze, 20 auf der Kreisseite Salzwedel), die übrigen in der „Liberal-Demokratischen Zeitung“, dem „Bauernecho“,

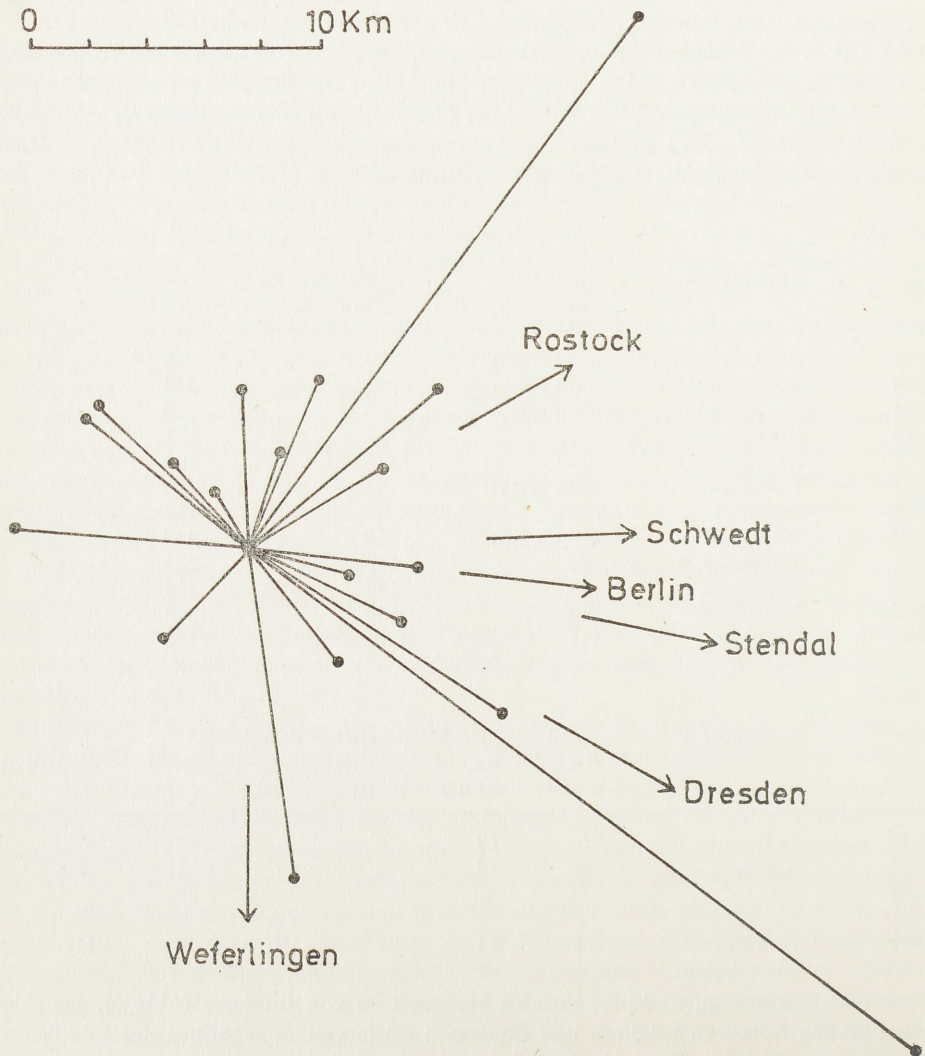


Abb. 2. Tangeln, Kr. Klötze. Herkunftsorte der Ausgrabungsbesucher 1973

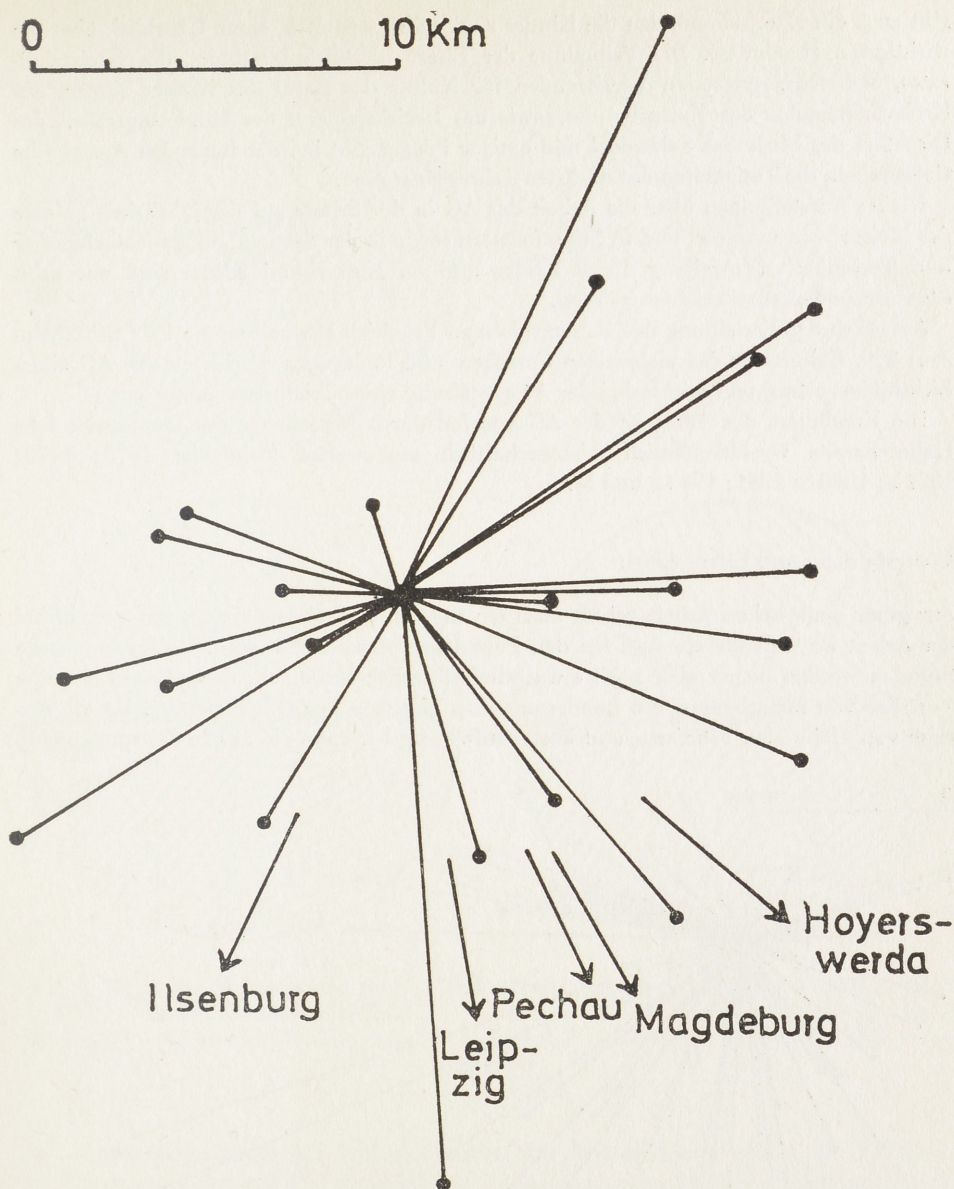


Abb. 3. Rohrberg, Kr. Klötze. Herkunftsorte der Ausgrabungsbesucher 1976

dem „Neuen Deutschland“, der „Jungen Welt“, der „Deutschen Bauernzeitung“, dem „Neuen Weg“, dem „Sammlerexpress“ und der „Trommel“. Bemerkenswert ist, daß 1977, als kein Spezialistenlager stattfand, auch die wenigsten Artikel veröffentlicht wurden. Autoren sind bei 49 Prozent der Artikel der Leiter der AG, bei 15 Prozent Schüler der AG und bei 36 Prozent andere Personen.

Wirksam und gefragt sind vor allem Vorträge mit Farbdias im regionalen Bereich. Sie werden vor Schulklassen, auf Rentnerabenden, auf öffentlichen Veranstaltungen in Dörfern, aber auch in Betrieben entweder vom AG-Leiter oder von Mitgliedern selbst gestaltet. Enge Beziehungen bestehen zum benachbarten Altersheim Neumühle. Jährlich

gibt auch ein Elternabend, den die Kinder z. T. selbst gestalten, einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse. Die Teilnahme der Eltern, des Schuldirektors, des Kreisschulrates, des stellvertretenden Vorsitzenden für Kultur des Rates des Kreises Klötze, des Kreisvorsitzenden des Kulturbundes sowie des Bezirkspflegers des Landesmuseums, des Direktors des Museums Salzwedel und einiger Pfleger gibt bei der folgenden Aussprache Gelegenheit, die Tätigkeiten des nächsten Jahres zu planen.

Kleine Ausstellungen über die Arbeit der AG in der Schule auf der jährlichen „Messe der Meister von morgen“ und in Schaufenstern sowie in der Station „Junge Naturforscher und Techniker“ (Vinzelberg 1982) Klötze und im Kulturbund Klötze sind mit zehn Ehrenurkunden ausgezeichnet worden.

Anlässlich der Verleihung des Namens Johann Friedrich Danneil an die POS Stöckheim zum 200. Geburtstag des vielseitigen Forschers und Pädagogen erarbeitete die AG einen Lichtbildervortrag und wirkte bei der Ausgestaltung eines Traditionsraumes mit.

Die Ergebnisse der Tätigkeit der AG wurden durch Mitarbeiter des Landesmuseums Halle bereits verschiedentlich wissenschaftlich ausgewertet (Schneider 1975; 1976; 1977 a; 1980 c; 1981; 1982 a und b).

#### Weiterbildung und Exkursionen

Zur guten praktischen Arbeit gehört auch ein theoretisches Grundwissen, was sowohl bei der Arbeit im Gelände als auch bei den Folgearbeiten vermittelt wird. Rein theoretische Stunden werden bisher aber noch etwas stiefmütterlich behandelt, doch dienen einzelne Vorträge von Mitarbeitern des Landesmuseums ebenfalls der Qualifizierung. Da die Anreise von Halle aber sehr zeit- und kostenaufwendig ist, kann sie nur in Zusammenhang

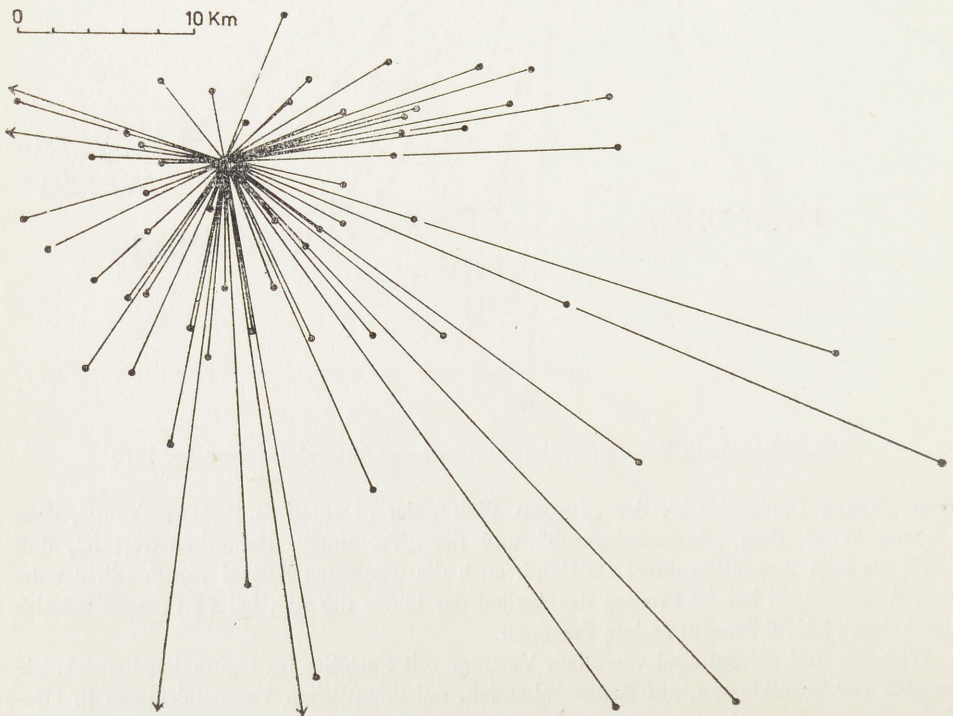


Abb. 4. Wallstawe, Kr. Salzwedel. Herkunftsorte der Ausgrabungsbesucher 1976–1983



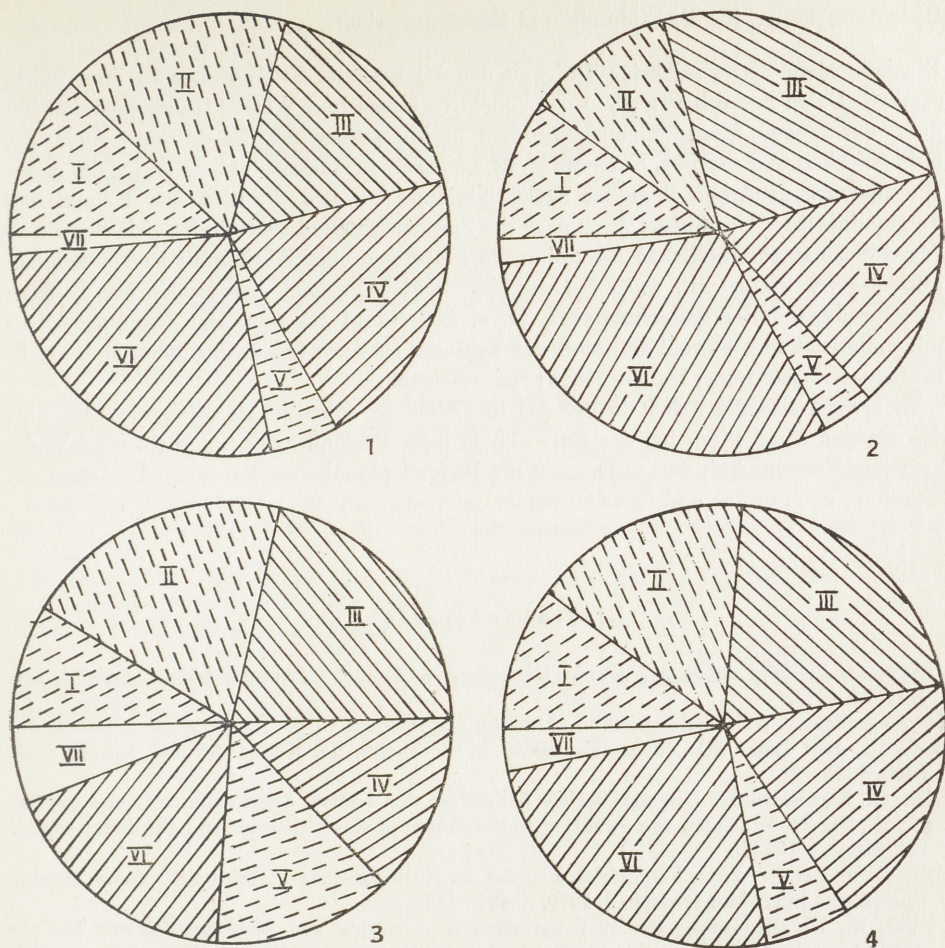


Abb. 5. Wallstowe, Kr. Salzwedel. Soziale Herkunft der Ausgrabungsbesucher. 1: 1981; 2: 1982; 3: 1984; 4: Durchschnittswerte 1979/84 (I — Genossenschaftsbauern, II — Arbeiter und Handwerker, III — Schüler und Studenten, IV — Intelligenz, V — Rentner, VI — Sonstige, VII — ohne Angabe)

mit notwendigen anderen Arbeiten erfolgen. Zur Weiterbildung gehört die Teilnahme an Tagungen, wobei auf den altmärkischen Regionaltagungen Schüler oftmals mit eigenen Kurzvorträgen auftreten. Die Anwesenheit auf der jährlichen Bezirkstagung der Bodendenkmalpfleger gilt als Auszeichnung. Auf den Jugendtagungen des Bezirkes erwerben einzelne Mitglieder in den verschiedenen Arbeitsgruppen jeweils neue Kenntnisse, die sie an die Gruppe weitergeben sollen.

Gewissermaßen als ein Lohn für die Arbeit im Sommerlager erfolgt in den Ferien danach noch eine größere Exkursion zu zentralen Museen oder Ausstellungen des In- oder Auslandes (Weimar, Berlin 3 mal, Wrocław, Prag, Pecs, Budapest) oder hervorragenden Fundplätzen (Kyffhäuser/Tilleda, Biskupin). Dabei wird in mehrjährigen Abständen das Landesmuseum Halle immer wieder aufgesucht, um die neuen Mitglieder mit den Grundlagen der heimischen Bodendenkmalpflege vertraut zu machen.

## Bedeutung der AG für die Bildungs- und Erziehungsarbeit

Die jetzt mehr als zehnjährige Tätigkeit der AG gestattet Erkenntnisse zu ihrer Wirksamkeit. Dabei hat sich vor allem das kollektive Leben und Wirken in der Charakterbildung der jungen Menschen ausgesprochen positiv ausgewirkt. Es erfordert Ausdauer, Beharrlichkeit, Arbeitseifer, Kameradschaft, gegenseitige Rücksichtnahme und vieles mehr. Die gemeinsame Arbeit trägt zur Kollektivbildung bei, erweckt Liebe zur Heimat und Verständnis ihrer Geschichte. Auch nach der Zeit der Mitgliedschaft finden sich wiederholt Jugendliche zu sommerlichen Ausgrabungen zusammen oder arbeiten als Bodendenkmalpfleger aktiv weiter mit. Auch hat das Stöckheimer Beispiel Anregungen zur Bildung weiterer Jugendarbeitsgemeinschaften (u. a. Löderburg) gegeben. Die Zusammenarbeit mit anderen findet sowohl während der Zeltlager als auch bei Exkursionen statt (z. B. Kleinau, Kr. Osterburg; Haldensleben; Halle-Neustadt).

So erweist sich die Arbeit in der AG in vielfältiger Hinsicht als erfolgreich. Sie hilft den eigenen Mitgliedern bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit innerhalb einer sozialistischen Gemeinschaft und unterstützt die Bodendenkmalpflege bei ihrem Bemühen um Sicherung von Funden und Erweiterung der Breitenarbeit.

## Literaturverzeichnis

- Ahlemann, J., Zehn Jahre AG „Junge Historiker“ — Eindrücke eines Schülers. Archäol. Inf. Altmark 1982.
- Autorenkollektiv, Naherholungsgebiet „Ahlumer See“. Ahlum 1978.
- Bock, H., Acht Jahre AG „Junge Historiker“ in Stöckheim, Kr. Klötze. Archäol. Inf. Altmark 1980, S. 23—24.
- Bock, H., Eisenzeitliches Urnengräberfeld bei Ahlum, Kr. Klötze. Archäol. Inf. Altmark 1982 a.
- Bock, H., Die Einbeziehung von zwei Bodenaltertümern in einen historischen Lehrpfad. Archäol. Inf. Altmark 1982 b.
- Bock, H. und H. W. Vinzelberg, Erfahrung bei der Nutzung eines Geschichtslehrpfades. Gesch.-Unterr. und Staatsbürgerkunde 5, 1979, S. 404—413.
- Finger, K., Die Bedeutung der systematischen Beobachtung von Bodenaufschlüssen für die Auffindung einer Siedlung in der Ortslage Stöckheim, Kr. Klötze. Archäol. Inf. Altmark 1982.
- Fischer, P., Erfahrungen der Zusammenarbeit mit Heimathistorikern im Kreis Salzwedel. Heimatgesch. 15, 1983, S. 34—37.
- Hennies, W., Vorschlag eines Arbeitsplanes für Schülerarbeitsgemeinschaften. Inf. Bez.-Arbeitskr. Ur- und Frühgesch. Schwerin 16, 1976, S. 49—53.
- Langfristiger Plan zur weiteren Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens im Kreis Klötze für den Zeitraum bis 1980. Klötze 1976.
- Neuschulz, J., Mit Pinsel, Spitzkelle und Spaten unterwegs. Altmärkischer Heimatkalender 1982, S. 91—92.
- Rühmann, H., Die „Gesellschaft für Heimatgeschichte“ im Bezirk Magdeburg. Magdeburger Bl. 1982, S. 82—84.
- Schneider, J., Ein Beitrag zur fränkischen Besiedlung der nordwestlichen Altmark. In: Symbolae Praehist. Festschr. F. Schlette. Berlin 1975, S. 183—196.
- Schneider, J., Reste einer altsächsischen Siedlung in der nordwestlichen Altmark bei Rohrberg. Abh. und Ber. Naturkunde und Vorgesch. Mus. Magdeburg 1976, S. 19—44.
- Schneider, J., Die Ausgrabungen in Niedergörne 1973—75. Ein Vorbericht. Abh. und Ber. Naturkunde und Vorgesch. Mus. Magdeburg 1977 a, S. 13—45.
- Schneider, J., Sächsische Siedlungsfunde bei Rohrberg, Kr. Klötze. Ausgr. und Funde 22, 1977 b, S. 220—223.
- Schneider, J., Ausgrabungen bei Tangeln aus der Zeit der fränkischen Eroberung. Altmärkischer Heimatkalender 1977 c, S. 84—86.
- Schneider, J., Entdeckung der ersten altsächsischen Siedlung in der Altmark bei Rohrberg, Kr. Klötze. Altmärkischer Heimatkalender 1978 a, S. 81—84.

- Schneider, J., Untersuchungen zur mittelalterlichen Geschichte von Niedergörne, Kr. Stendal 1974/75. Ausgr. und Funde 23, 1978 b, S. 190—194.
- Schneider, J., 25 Jahre Bodendenkmalpflege in der Altmark. Altmärkischer Heimatkalender 1979, S. 63—67.
- Schneider, J., Vom Faustkeil bis zur Kaiserpfalz. Magdeburg 1980 a.
- Schneider, J., 25 Jahre Bodendenkmalpflege in der Altmark und im Elb-Havel-Winkel. Archäol. Inf. Altmark 1980 b, S. 12—19.
- Schneider, J., Die Ausgrabungen in Niedergörne 1973—75 — eine Übersicht. Archäol. Inf. Altmark 1980 c, S. 49—77.
- Schneider, J., Die Ausgrabungen auf der altsächsischen Siedlung bei Wallstawe, Kr. Salzwedel 1976—79. Ausgr. und Funde 25, 1980 d, S. 205—208.
- Schneider, J., 25 Jahre Bodendenkmalpflege im Kreis Klötze — Festveranstaltung. Archäol. Inf. Altmark 1980 e, S. 43—44.
- Schneider, J., Frühmittelalterliche Öfen in der Altmark. Versuch einer Rekonstruktion. Ausgr. und Funde 26, 1981, S. 199—204.
- Schneider, J., Zum Stand der Frühmittelalterforschung in der Altmark und im Elb-Havel-Winkel. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 65, 1982 a, S. 217—247.
- Schneider, J., Ausgrabungen in der Wüstung Tychow. Archäol. Inf. Altmark 1982 b.
- Schneider, J. und H. Bock, Ein frühmittelalterliches Gräberfeld bei Tangeln, Kr. Klötze. Ausgr. und Funde 20, 1975, S. 51—55.
- Spantig, S., Die Jungen Archäologen des Bezirkes Magdeburg in Lüdelsen. Archäol. Inf. Altmark 1982.
- Vinzelberg, H.-W., Ausstellung in der Station „Junge Naturforscher und Techniker“ in Klötze (März—Mai 1981). Archäol. Inf. Altmark 1982.
- Zahn, W., Die Wüstungen der Altmark. Halle 1909.

Zeichnungen: Entwurf Dr. J. Schneider, Ausführung I. Bieler, Landesmuseum Halle

Fotos: H. Bock, Jübar

Anschrift: H. Bock, DDR — 3581 Jübar, Fuhrweg 2.